

Was Jugendlichen heilig ist ?!

Verlaufsskizze und Erfahrungsbericht zum Unterrichtsthema ‚Heiligtümer junger Menschen‘ (Lehrplan Gymnasium 11. Klasse)

Von Dr. Christoph Schmid, Weiden

Der gymnasiale Lehrplan sieht auf der 11. Jahrgangsstufe den Lernbereich ‚Religion – Religiosität – Glaube‘ vor, welcher u.a. folgende Lernzielbeschreibung enthält: „Was wirklich zählt: Religiöses in Erfahrungen unseres Lebens/.../Versuch einer Analyse von Heiligtümern junger Menschen“. Selbstverständlich wird man – angesichts der allgemeinen und aktuellen Bedeutung des Themas - auch in anderen Jahrgangsstufen auf Elemente dieses Lernbereichs zurückgreifen können und müssen.

Die folgende Sequenzskizze versteht sich weitgehend als ein Erfahrungsbericht. Dieser bezieht sich auf die Unterrichtsarbeit mit einer Veröffentlichung, die schon im Titel ihre Einschlägigkeit anzeigt: **Heiner Barz, Was Jugendlichen heilig ist!? Prävention im Bereich Sinnfragen, Patchwork-Religion, Heilsversprechen, Okkultismus. Ein praktischer Arbeitsordner, Sozia Verlag 1999.** (Prof. H. Barz ist Erziehungswissenschaftler (Düsseldorf) u.a. mit den Arbeitsschwerpunkten Bildungs- und Trendforschung, Jugend- und Religionssoziologie).

Im Sinne des Lernbereichs ist es naheliegend mit der Fragestellung ‚Was ist Religion?‘ anzuheben (1. Stunde). Die Begriffserklärung schreitet zu einem Definitionsversuch voran (LSG), der wesentliche Abgrenzungen und Unterscheidungen und schließlich die wichtigsten Erscheinungskriterien des Religiösen enthält. Erfahrungsgemäß ergibt sich anhand dieser Kriterien ein müheloses brainstorming, das diese Kriterien mit konkreten Beispielen aus allen Weltreligionen füllen lässt. (Die Beispiele durch Abbildungen (Folien) zu illustrieren erscheint nicht nötig, aber möglich).

Tafelanschrieb:

Religion = re-ligio (lat.) : Rück(ver)bindung
= Sehnsucht (nicht: Wissen!)
über das Gegebene/Irdische hinaus (Tod, Unvollkommenheit, Leid, Sünde)
nach einem absoluten Sinn (Halt, Vertrauensgrund),
der in einem persönlichen Gott (Christentum, Judentum, Islam)
oder in einer unpersönlichen Macht (asiatische Religionen) gesehen werden kann.

Sie findet ihren Ausdruck in

- Symbolen
- hl. Räumen
- hl. Zeiten
- hl. Personen
- kultischen Gemeinschaften und Regeln

Sie äußert sich in inneren Einstellungen wie Ehrfurcht (Schöpfung) , Hoffnung (Zukunft) und Liebe (Mitmenschen).

Kriterien	Beispiel (Sport)	Beispiel ()
Verabsolutierter Lebensbereich	Fitness/Körper/Leistung/Erfolg	
hl. Symbole	Trikots, Trophäen	
hl. Räume	Stadien, olymp. Stätten	
hl. Zeiten	Sendungen, Wettkämpfe, Olympia	
hl. Handlungen	Siegeszeremonien, olymp. Spiele	
hl. Personen	Sportidole	
Kultische Gemeinschaften	Fanclubs, Vereine, Teams	
Regeln	Fairnessregeln, Spielregeln	
Innere Einstellungen	Ruhmsucht, Leistungssteigerung	

In der 2. Stunde kann dieser (erläuterten und veranschaulichten) Begriffsdefinition entgegengesetzt werden, was sich als **‚Religionsersatz‘** (= Glaube an einen absoluten Sinn im Gegebenen/Irdischen/Diesseits) bezeichnen lässt. Den besten Impuls zu einem entsprechenden brainstorming bietet eine der vielen Karikaturen zu diesem Thema.

Die gefundenen Beispiele (Sport, Auto/Technik, Genuss, Medien, Spiel, Sexualität, Leistung, Geld, Macht, Karriere, Aberglaube usw.) lassen sich selbstverständlich ergänzen. Die für ‚Religion‘ erarbeiteten Kriterien lassen sich ohne Mühe auf den ‚Religionsersatz‘ applizieren, so dass für jedes der gefundenen Beispiele ein Analyseergebnis nach o.a. Muster erstellt werden kann.

Dieses zugegebenermaßen schematische Verfahren, das in einer weiteren Unterrichtsstunde an verschiedenen Beispielen durchgeführt werden kann (Gruppenarbeit!), sollte fortan (ab der 4. Stunde) abgelöst werden von einer Unterrichtsarbeit, die der Vertiefung und Problematisierung dient und speziell den **‚Heiligtümern Jugendlicher‘** gewidmet ist. Umfangreiches und geeignetes Material findet sich im Arbeitsordner von H. Barz. Einen sinnvollen Einstieg bieten (darin enthaltene) Schülerumfragen, welche die Freizeitaktivitäten, Vorlieben, Werte/Sinngebungen von Jugendlichen erheben. Die Ergebnisse können vergleichend mit den deutschlandweiten Umfragen (bei Barz (Kap.1, S.3; Kap.3, S.1) oder auch in den Shell-Studien) konfrontiert werden. Im Anschluss an die Umfrageergebnisse oder auch in freier Absprache mit der Klasse (bzw. durch Vorschlag des Lehrers) sollte das ein oder andere Beispiel der

‚11 Heiligtümer‘: **Liebe, heilige Klänge, Körperkult, Sport, Initiationsriten, religiöse Leitbilder, Glück, Gesundheit, Selbstsicherheit, Erfolg, Okkultismus** (nach Barz) als Schwerpunktthema ausgewählt werden.

Wählt man exemplarisch das **Schwerpunktthema ‚Körperkult‘** (Barz, Kap.4), so findet sich im Arbeitsordner sowohl Material, das zu Diskussionen bzw. freien Lehrer-Schüler-Gesprächen provoziert (Statistik, Leserbriefe oder ein Song-Text von den Fantastischen 4), als auch Material, das zu systematischeren Erarbeitungen dienen kann: der ansprechend formulierte Einführungstext (Kap.4, S.1-4). Aus diesem Text lassen sich folgende Unterrichtsergebnisse (TA) mit den Schülern erarbeiten:

1) **Erscheinungsformen** des Körperkults:

- Fitnesswahn
- Schönheitsideale
- Diätcult
- Essstörungen (Bulimie, Anorexie)
- Sportsucht

2) **Ursachen** des Körperkults:

- Medien/Werbung/Idole
- Erfolgsdruck/Arbeitsmarkt
- (psychologisches) Bestätigungsbedürfnis (Kompensations- und Ersatzhandlungen)

3) **Gefahren** des Körperkults:

- gesundheitliche Gefahren (Essstörungen, körperliche Überforderung)
- psychische Gefahren (Abhängigkeit)
- eigener Körper als hauptsächlicher Sinnträger (Religionsersatz)

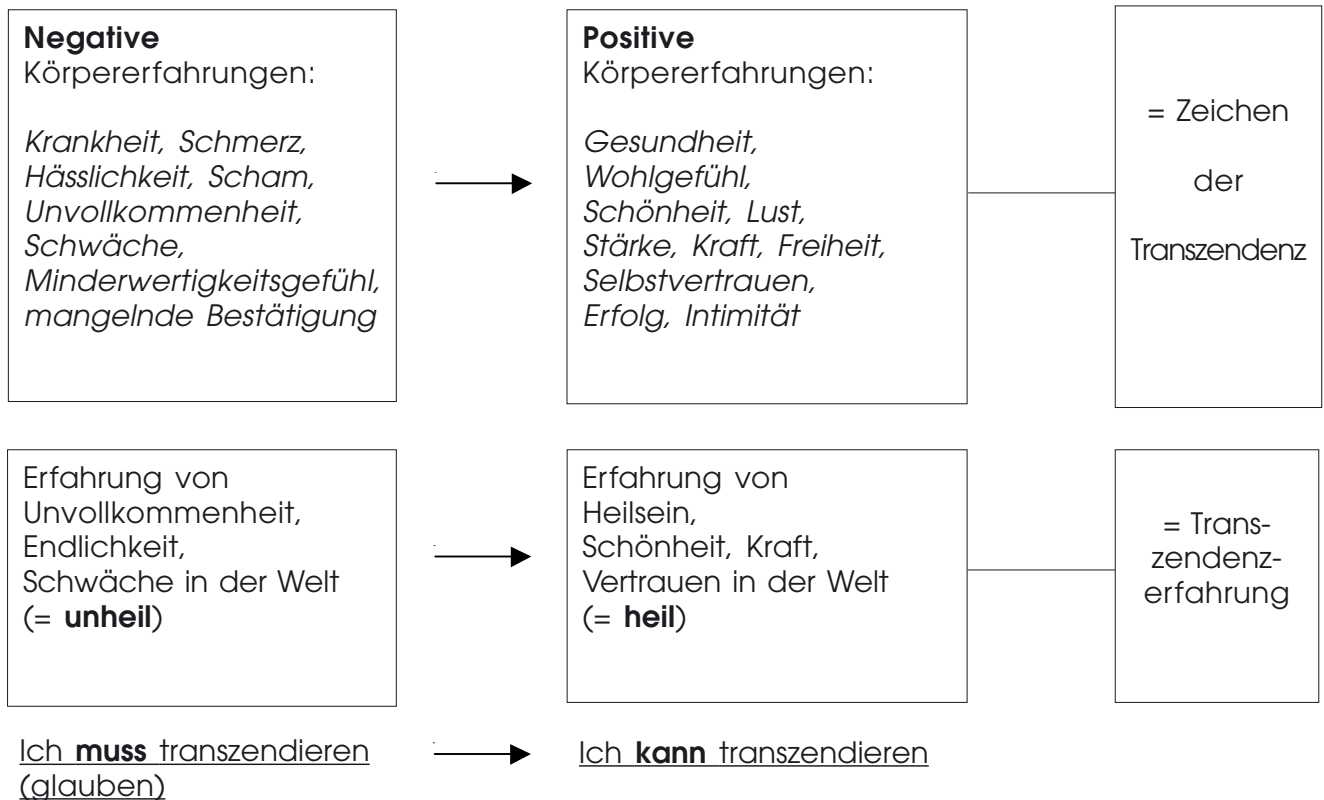
Die Stärke des Arbeitsordners liegt zweifellos im dargebotenen Material (unterschiedlich nach Umfang und Güte, Praktikabilität und Methodik) und der Fülle von Literatur- und Medienhinweisen. Seine ‚Grenze‘ erreicht der **Arbeitsordner** darin, dass ihm trotz vieler interessanter theoretischer Einsichten kein übergreifender systematischer Zugang, geschweige denn ein geschlossenes theologisches Konzept zugrunde liegt. Dies gilt für die einzelnen Themen/Kapitel, als auch für das Gesamtthema. Er präsentiert sich selbst als das patch-work, das er jugendsoziologisch beschreibt. Dass er als Materialsammlung für die Unterrichtspraxis verstanden sein will, muss als seine innere Grenze erkannt bleiben.

Das **religionspädagogische Problem** bei dieser Unterrichtsthematik besteht wohl darin, dass die ‚Heiligtümer Jugendlicher‘ einerseits als ‚Religionsersatz‘, d.h. als falsche Verabsolutierung von Werten

kritisiert werden sollen, andererseits aber auch als ‚Alltagstranszendenz‘ gewertet werden müssen. Beides zu vermitteln ist schwierig und heikel, da der kritische Gehalt leichter zugänglich scheint als der theologisch-affirmative. Also: Wo offenbart der ‚Körperkult‘ Jugendlicher auch seine ‚Alltagstranszendenz‘?

Auf der Suche nach theologischen Ansätzen wird man (den ‚Klassiker‘) **Peter L. Berger** („Auf den Spuren der Engel. Die moderne Gesellschaft und die Wiederentdeckung der Transzendenz“) nicht unbeachtet lassen. Nach ihm sind sog. Transzendenzerfahrungen „positive, konkrete Erfahrungen, die wegen ihrer Tiefe über das Individuelle und Konkrete hinausweisen“.

Am konkreten **Beispiel ‚Körperkult‘** könnte der Zusammenhang in folgender Weise (theologisch) aufgezeigt werden:



„Körperkult“ bedeutet Verdrängung (statt Integration) von negativen Körpererfahrungen und Fixierung auf positive Körpererfahrungen, die als einseitig, verabsolutiert und gesellschaftlich angepasst erkannt werden müssten. Andererseits sind im ‚Körperkult‘ auch positive Körpererfahrungen aufgehoben, die – werden sie als Versöhnung negativer Körpererfahrungen erlebt – ‚Zeichen der Transzendenz‘ (Peter L. Berger) sein können. Sie lassen eine unvollkommene Welt zumindest augenblickhaft als ‚heil‘ erahnen, sind insofern ‚Transzendenzenerfahrungen‘ (Berger). Die negativen Erfahrungen nötigen den Menschen, die Welt zu transzendieren, die positiven Erfahrungen ermöglichen dem Menschen die Welt zu transzendieren (weil er auf ihr eigentliches Heilsein hoffen/vertrauen kann). Inwieweit und inwiefern (in welcher Sprache) sich ein solcher skizzierter theologischer Hintergrund den Schülern explizit vermitteln lässt, ist freilich eine weitere Frage, die sich jeder einzelne Religionspädagoge unter seinen konkreten Praxisbedingungen und eigenem theologischen Selbstverständnis stellen muss. Die Unterrichtsskizze kann nur Anregungen bieten und von Experimenten berichten, die manchmal mehr, manchmal weniger ‚glücken‘.

Der Autor unterrichtet am Augustinus-Gymnasium in Weiden.

Mitteilungen der Redaktion

Zu dieser Ausgabe

Einen Teil der Beiträge u.a.m. finden Sie auf unserer Internetseite www.bistum-regensburg.de/borPage000460.asp.

Die Seiten 46 - 67 (Praxis) sind an der Innenkante perforiert und können so leicht herausgetrennt werden.

Angebot zur Mitarbeit

Die **Herbstausgabe 2005** der „Regensburger RU-Notizen“ wird sich mit dem Titelthema **„Gerechtigkeit und soziale Frage“** (Arbeitstitel) beschäftigen. Es soll dabei um Themen gehen wie etwa „Beruf und Arbeitswelt im Religionsunterricht“, „Aspekte der katholischen Soziallehre“, „Gerechtigkeit und Frieden in der Einen Welt“, „Globalisierung“, „Die Neue Soziale Frage“ usw. Kolleginnen und Kollegen, die in diesem Themenzusammenhang einen Artikel für die nächste Ausgabe beisteuern möchten, mögen sich bitte mit der Redaktion (Christian Herrmann, 0941/597-1515, <cherrmann.relpaed@bistum-regensburg.de>) in Verbindung setzen.

Neue Schüलगottesdienste

Seit dem Frühjahr 2004 finden Sie auf unserer Internetseite <www.bistum-regensburg.de/borPage000460.asp> auch Vorschläge für Schüलगottesdienste. Wir würden dieses Angebot gerne erweitern, indem wir Gottesdienstvorschläge publizieren, die Sie selbst in der Praxis umgesetzt haben und uns bzw. vielen anderen Kolleg/innen nun zur Verfügung stellen. Es wäre doch schön, wenn gut gelungene liturgische Feiern auch auf diesem Wege Kreise ziehen würden oder zumindest als Anregung dienen könnten.

Wenn Sie uns also auf diesem Gebiet helfen wollen, dann schicken Sie ihren Gottesdienstvorschlag/ihre Gottesdienstvorschläge an die Redaktion z.H. Christian Herrmann. Im Voraus schon vielen Dank.

Lustiges aus Schülermund

Ein Pfarrer in einer oberschwäbischen Schule fragt die Kinder seiner 3. Grundschulklasse, ob jemand wisse, welches Marienfest am 8. Dezember gefeiert werde. Nach einiger Zeit meldet sich ein Kind und sagt ganz überzeugt: „Maria im G’fängnis“.